

2. Vorwort – warum GSP?

Im Rahmen meiner Dissertation führte ich eine Studie mit dem Titel „Das Geschichtsbewusstsein von Schülern in Wien“ durch (1986/87; Sample über 1000 Kids der 4. Klassen), Das Ergebnis war eindeutig: Schüler/innen, die Geschichte als Fach schätzen, sind signifikant

- weniger anfällig für Rechtsradikalismus,
- weniger gewaltbereit,
- weniger manipulationsgefährdet.

Geschichte (GSP) ist ein besonders wichtiges Fach; die aktuelle Entwicklung macht es nicht nur zum entscheidenden Gegenstand für die Entwicklung zum mündigen Menschen, sondern auch zum Trägerfach für systematisches Anbahnen umfassender Kompetenzen.

Der internationale Trend und die Entwicklung der neuen Reifeprüfung bedingen

- das Abgehen vom textzentrierten Lernen hin zum gezielten Nutzen möglichst vieler Informationsquellen,
- das in den Mittelpunkt des Unterrichts Stellen der Kids (Coachen statt Vorgeben),
- das gezielte Schaffen von Zusammenhängen,
- das Arbeiten mit Operatoren (bei Lemberger seit 2005 Standard),
- das Differenzieren, Individualisieren und Personalisieren (bei Lemberger seit 2001 Standard),
- das bewusste Verankern von Informationen als Grundlage langfristige Bildung.

All diese Herausforderungen führten zur Entwicklung von „Genial! Geschichte“ – einem Konzept, das neue Maßstäbe setzt.

3. Theoretische Grundlagen

3.1. Grundlagen für Differenzierung, Individualisierung und personalisiertes Lernen

Unter Differenzierung wird allgemein eine kriterienbezogene Bildung von Lerngruppen innerhalb der Organisationsstruktur Schule verstanden. Es gibt drei Bereiche der Differenzierung:

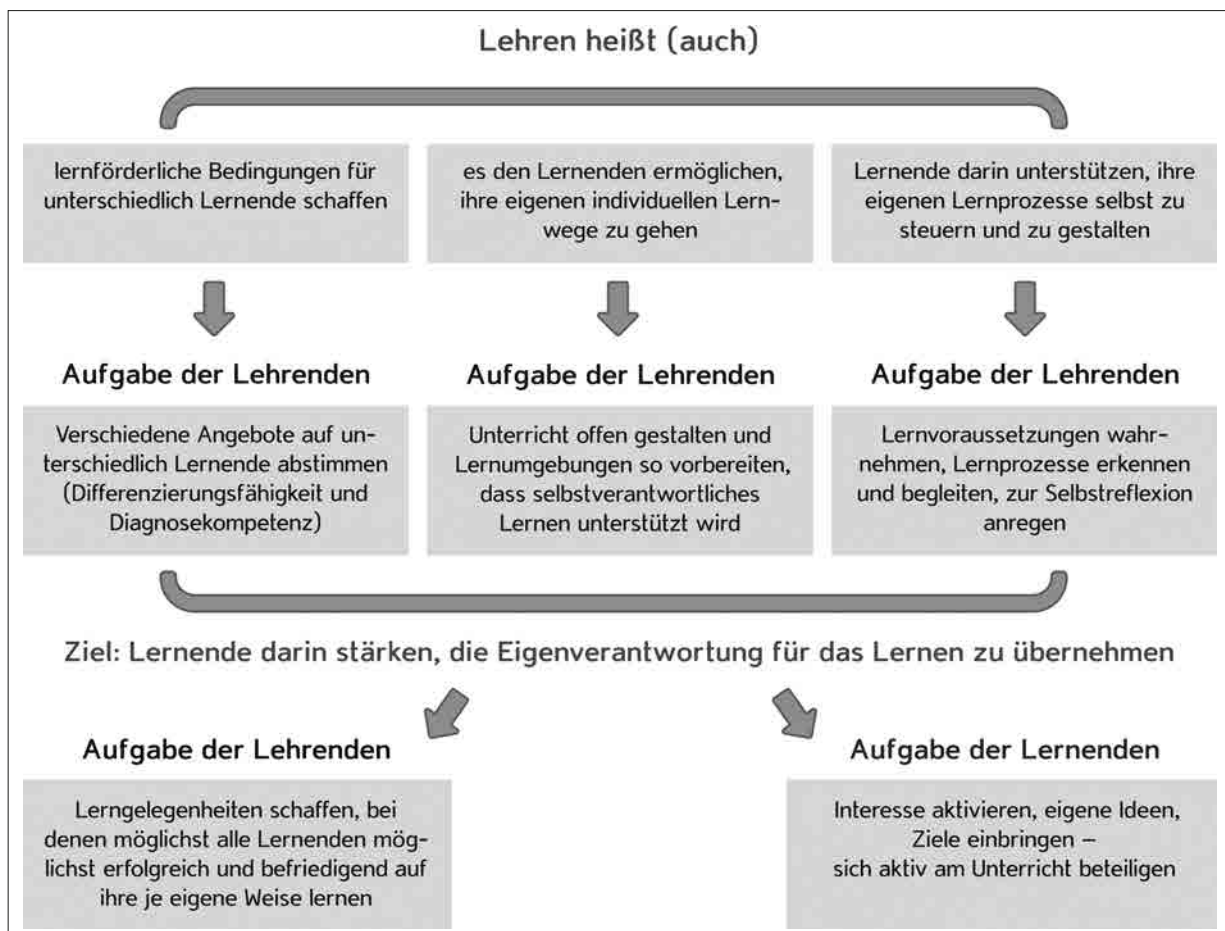
Institutionelle Differenzierung: Auf dieser Ebene wird nach Alter und Leistung der Lernenden unterschieden. Die Zuteilung erfolgt je nach Schulart (APS, AHS, BMHS).

Äußere Differenzierung: Auf schulorganisatorischer Ebene wird innerhalb einer Schulart differenziert nach Alter, Leistung, Wahl der Freigegegenstände, Wahlpflichtfächer, Förderstunden.

Innere Differenzierung: Sie stellt die didaktische Umsetzung der Grundidee der Heterogenität dar. Unterschiedlich Lernende brauchen unterschiedliche Zugänge und Aneignungsmöglichkeiten. Differenziert wird nach Lernziel, Lernzeit, Unterrichtsmethode, Lernumgebung, Schwierigkeitsgrad, Leistungsniveau, Inhalt, Lerntechnik, Umfang.

Ziel eines differenzierten Unterrichts

Lehrkräfte müssen möglichst oft für möglichst viele Schüler/innen lernförderliche Bedingungen in einer heterogenen Klasse herstellen. Jede Schülerin/jeder Schüler soll individuell die optimale Ausbildung ihrer/seiner Talente und Leistungsfähigkeit erreichen.



Freiräume gewähren und gestalten

Differenzierung, Individualisierung und Personalisierung bedingen das Loslassen der Schüler/innen im Unterricht, damit sie sich in den selbst zu bestimmenden Lernräumen frei entfalten können. Daraus resultieren folgende Vorgaben an die Schulpartner:

Lehrer/innen sollen

- klare Strukturen vorgeben,
- den Lehrplan nach eigenen Richtlinien und schüler/innenorientiert adaptieren und über Lehrstoff, Lernstrategien und Lehrmethoden verfügen,
- ein wertschätzendes, lernförderliches Klima auf der Basis einer gelingenden Beziehung zu den Schüler/innen herstellen,
- fähig zu sein zur schwebenden Aufmerksamkeit: d. h. die Einzelne/den Einzelnen wie die Gesamtheit wohlwollend und unterstützend im „Blickfeld“ haben,
- loslassen können und auf die Stärke der Schüler/innen vertrauen,
- sich ihrer Profession bewusst sein: sich nach außen vertreten,
- Paradoxien aushalten,
- kommunizieren können,
- mit dem Scheitern umgehen können,
- selbstbewusst und sich ihrer Wirksamkeit wie Vorbildwirkung sicher sein,
- Heterogenität der Kolleg/innen nutzen, d. h.: sich austauschen über die Stärken der Schüler/innen und über die Möglichkeiten, diese im eigenen Unterricht zu fördern,
- begeistert sein und begeistern können,
- Empathie besitzen und zeigen – die Freude und etwaige Probleme der Schüler/innen verstehen und sie fördernd und herausfordernd begleiten;
- an ihrer Entwicklung, ihren Unterschieden wie ihrer Vielfalt interessiert sein und auf die Integrität der Lernenden achten,
- Geduld haben und aktiv zuhören,
- sich abgrenzen und sich um das eigene Wohlbefinden kümmern,
- Zeit und Muße haben für Reflexion, um Neues anzudenken und Gelingen zu genießen, und vor allem HUMOR haben (Leichtigkeit des Unterrichtens),
- Kooperation forcieren, Konkurrenz und Wettbewerb nur in einem geringen Ausmaß zulassen,
- die Leistungsbewertung transparent gestalten und orientiert an einer individuellen Bezugsnorm ausrichten,
- die Leistungssituationen vorhersehbar gestalten, damit sich die Schüler/innen darauf vorbereiten können,
- die Beziehung zu den Schüler/innen auf Werte wie Vertrauen, Wärme, Wertschätzung, Freundlichkeit ... ausrichten,
- ein angstfreies und lernförderliches Arbeitsklima schaffen,
- Angst thematisieren: enttabuisieren, aber nicht bagatellisieren,
- individualisierendes und ermutigendes Feedback geben,
- Schüler/innen anerkennen und als Individuen wahrnehmen,
- Schüler/innen das Gefühl, zu einer Gruppe zu gehören, vermitteln,
- Schüler/innen Raum geben, um aktiv zuzuhören,
- geeignete Lernumgebungen schaffen.

3. Theoretische Grundlagen

Schüler/innen sollen

- Fragen stellen (pflegen!), Interesse aktivieren und so dem Thema Bedeutung geben,
- begeistert sein und sich begeistern lassen,
- Zeit finden – haben – nützen,
- sich auf ein Lernziel konzentrieren und nach einer Ablenkung wieder zurückfinden,
- Frustrationen bewältigen,
- eigene (Lern-)Wege finden und gehen,
- lernen mit allen Sinnen,
- Lernpartner/innen wählen und gemeinsam lernen,
- sich in der Gruppe behaupten, aber auch auf andere eingehen,
- aktiv zuhören,
- wissen, was für eine/n selbst wichtig ist,
- zwischen unterschiedlichen Lernformen wählen: sich an vorgegebenen Lernschritten orientieren, den Lernprozess selbst nach Inhalt und Medien organisieren; bei Bedarf ihre Lernprozesse eigenverantwortlich gestalten und/oder sich Lernziele selbst erstellen,
- über das Lernen und Leben nachdenken, darüber reden und/oder schreiben,
- realistisches Selbstwertgefühl entwickeln,
- Erfolgsszuversicht entwickeln,
- Fähigkeit zur Selbstreflexion entwickeln.

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/18764/mat_querfeldein.pdf
Download: 22.12.2012, 01:12

Die Erziehungsberechtigten (nach der Terminologie von Kompetenz Lernen® als „Erziehungsverpflichtete“ bezeichnet) sollen

- Anteil am Geschehen in der Schule nehmen (Klassenforum etc.),
- ihre Kinder beim Lernen unterstützen,
- die Leistungen ihrer Kinder objektiv hinterfragen,
- ihre Rolle als Bezugspersonen erfüllen,
- mit den Lehrer/innen kooperieren.